

## Gedenken an John Rabe in Siemensstadt

„John Rabe ist der Oskar Schindler Nankings“ schrieb 1996 die New York Times. Anlass war die späte Veröffentlichung seiner Tagebücher. Sie ließen den deutschen Kaufmann aus der Vergessenheit hervortreten. Ganz anders in China. Da hatte man nie aufgehört, ihn für seinen aufopferungsvollen humanitären Einsatz 1937/38 während des japanisch-chinesischen Krieges in Ehren zu halten.

Die Veröffentlichungen des Chinakenners Erwin Wickert über John Rabe, den er 1937 persönlich in Nanking kennenlernte, halfen, dieses Kapitel der chinesischen Geschichte zu beleuchten. Der Spielfilm „John Rabe“ von Florian Gallenberger, der 2009 mit Ulrich Tukur in der Hauptrolle in die Kinos kam, tat ein Übriges, die außergewöhnliche Vita eines Deutschen in China während des Dritten Reiches zu schildern.



John Rabe, Wikipedia

John Rabe wurde am 23.11.1882 in Hamburg geboren, lebte nach einer Kaufmannslehre einige Jahre in Afrika und arbeitete von 1908 bis 1938 für die Firma Siemens China Co. Die letzten Jahre war er Leiter der Siemens Vertretung in Nanking, der damaligen Hauptstadt Chinas. Er kannte das Land noch als Kaiserreich, erlebte die Diktatur Chiang Kaisheks, aber die politische Entwicklung in Deutschland kannte er nicht aus eigener Erfahrung. Er war 1930 das letzte Mal in der Heimat gewesen und hielt als aufrichtiger etwas naiver Mensch die erschreckenden Berichte der ausländischen Presse über Nazideutschland für Propaganda. 1934 trat er in die Nankinger Ortsgruppe der NSDAP ein. Er lebte mit seiner Frau Dora in diesem Haus, das jetzt **John-Rabe-Museum** und eine Begegnungsstätte für die Friedensforschung ist.



John-Rabe-Museum, Wikipedia

1937 verschärfte sich die japanische Expansionspolitik. Es kam zu ersten Gefechten bei Shanghai und Bombenangriffen auf Nanking. Die meisten Ausländer verließen die Stadt, John Rabe blieb. Er fühlte sich für die Arbeiter seiner Firma verantwortlich. Als japanische Tiefflieger immer mehr Bomben über der Stadt abwarfen, spannte er auf

seinem Grundstück als Warnung eine 3x6 m große Hakenkreuzfahne wie ein waagrechtes Segel auf. Die Japaner sollten Einrichtungen des verbündeten Deutschlands respektieren und nicht bombardieren. Alle Werksangehörigen und eine immer größer werdende Zahl der chinesischen Zivilbevölkerung suchte hier Schutz, weil dies als einzig sicherer Platz in Nanking galt. John Rabe versuchte, all diese Menschen zu versorgen. Als die japanische Armee näher rückte, gründeten er und die verbliebenen Ausländer ein Komitee, um mit den Japanern zu verhandeln. Es ging um die Einrichtung einer neutralen Zone für die Zivilbevölkerung. Am 24. November 1937 wählte das Komitee John Rabe zum Vorsitzenden. Die Firma Siemens verlangte seine Abreise aus Nanking. Er kam dieser Anordnung nicht nach und wurde sogar noch Bürgermeister der Stadt, in der ca. 1 Million Menschen lebten.

In der 4 km<sup>2</sup> großen Sicherheitszone suchten rund 250.000 Menschen Schutz. Die Mitglieder des Komitees bemühten sich unter schwierigsten Umständen, dort für Nahrung, Hygiene und medizinische Betreuung zu sorgen. Dennoch drangen japanische Soldaten in die Zone ein. Es kam zu Plünderungen, Vergewaltigungen und Massenerschießungen. Amerikanische und britische Zeitungen berichteten über die aufopferungsvolle Arbeit des Internationalen Komitees während des Massakers. Die deutsche Presse musste darüber Stillschweigen bewahren. Deshalb blieb Rabes humanitäre Leistung in Deutschland weitgehend unbekannt.

Anfang 1938 löste Siemens die Filiale in Nanking auf. Rabe musste die Angestellten entlassen und selbst nach Berlin zurückkehren. 1943 brannte seine Wohnung in Wilmersdorf aus. Ab da lebte er mit seiner Frau in einem Zimmer der Wohnung seines Schwiegersohns in Siemensstadt.



Wohnhaus Harriesstraße 3

1946 wurde er auf Grund seiner humanitären Arbeit in Nanking entnazifiziert und arbeitete für Siemens als Übersetzer. Es ging ihm gesundheitlich sehr schlecht. Wie viele andere, so zeigt sein Tagebuch von 1948, waren er und seine Frau fast am Verhungern. Die Rente war so niedrig, dass er noch kleinere Arbeiten bei Siemens annahm. Am 5. Januar 1950 erlitt er in der Firma einen Schlaganfall, dem er abends erlag. Er wurde auf dem Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Friedhof am Fürstenbrunner Weg beerdigt, ebenso später seine Frau Dora. 2013 erhielt das verwahrloste Grab eine Neugestaltung mit neuem Grabstein, denn der ursprüngliche Stein wurde 1997 von den Chinesen nach Nanking überführt, wo er auf dem Ehrenfriedhof der Gedenkstätte des Nanking-Massakers steht.



Grabplatte John und Dora Rabe, Wikipedia

In China ist die humanitäre Leistung John Rabes, der mehr als 250.000 Menschen in Nanking während des japanischen Überfalls das Leben rettete, hoch anerkannt. Aber in Spandau, der letzten Station seines Lebens, war John Rabe vergessen. Um das zu ändern, brachte zu seinem 130. Geburtstag die Firma Siemens am 23. November 2012 eine Gedenktafel am Haus in der Harriesstraße 3 an.



Sigrid, Fotos und Text, Januar 2021